

Ein Meisterstück

Das Ensemble des Schnürschuh-Theaters übertrifft sich mit seiner Version von „Neue Vahr Süd“ selbst



Bremen. Wenn fünf Schauspieler es schaffen, mit ein bisschen Nebel und 50 leeren Bierkisten die Illusion eines Krawalls am Weserstadion zu erschaffen, dann ist das mehr als nette Unterhaltung. Dann ist das ganz großes Kino – beziehungsweise in diesem Fall Theater. Und genau das war es, was die Besucher am Freitag bei der Premiere von „Neue Vahr Süd“ im Schnürschuh-Theater erleben durften.

Schon alleine das Vorhaben des Theaters klingt ambitioniert: Wie bitte will man ein Stück aus einer mehr als 600 Seiten umfassenden Romanvorlage von Sven Regener (2004) machen, einer Geschichte mit unzähligen Charakteren und diversen Bremer Schauplätzen – von der Kaserne über diverse Kellerkneipen bis hin zum Sielwalleck und dem Weserstadion. Und das alles mit fünf Akteuren und ein paar Kisten auf einer ansonsten bühlenbildfreien Mini-Spielfläche?

Kaum vorstellbar, aber es funktioniert. So dienen die einstigen Bierträger als Bett, Wand, Tür, Fernseher, Auto, Schützengraben, Büchertisch, Treppe, Aquarium und vieles mehr. Sogar als Toilette halten die leeren Kisten zwischenzeitlich her. Umbauarbeiten werden ganz beiläufig nebenher erledigt, so dass sie dem Publikum kaum auffallen.



Die Geschichte „Neue Vahr Süd“ des Bremer Autors und Element-of-Crime-Sängers Sven Regener wird gerade in Bremen wohl den meisten Menschen bekannt sein: Wir schreiben das Jahr 1980, und Frank Lehmann hat ein Problem. Er hat vergessen, den Wehrdienst zu verweigern, den es bis 2011 in Deutschland noch gab. Ihm bleibt also nichts anderes übrig, als seine Zeit beim Bund abzusetzen. Für seine Eltern eine willkommene Chance auf eine neue Raumverteilung. Kaum ist Frank eine Woche in der Kaserne, wird sein Zimmer kurzerhand zu Vaters Bastelraum umfunktioniert. Also zieht Frank in ein Durchgangszimmer in der chaotischen Wohngemeinschaft um seinen Kumpel Martin. Hier kämpft man gegen die Bundeswehr, gegen die geplante Vereidigung im Weserstadion und feiert das Revoluzzer-Dasein. Und so lebt Frank ein Leben zwischen erzwungenem Gehorsam und Akribie („80 Zentimeter Abstand zum Vordermann, 79 sind schwul, 81 sind Fahnenflucht“) auf der einen und planlosem Durcheinander auf der anderen Seite. Die hübsche Sibille bringt zusätzliches Chaos in die Sache, nicht nur, weil sowohl Martin als auch Frank Interesse an ihr haben, sondern auch, weil sie Frank darauf hinweist, dass er auch jetzt noch einen Antrag auf Befreiung vom Wehrdienst stellen kann. Ob das klappt?

Mathias Hilbig, Ulrike Knospe, Pascal Makowka und Holger Spengler überzeugten unter der Regie von Helge Tramsen am Schnürschuh-Theater bereits seit 2016 im Stück „Herr Lehmann“, ebenfalls aus der Feder von Sven Regener (2001). Mit Andrea zum Felde als Fünfte im Bunde setzen sie mit „Neue Vahr Süd“ allerdings noch einen drauf.

Zum Felde, Preisträgerin des Theaterpreises 2007 für Freies Theater der Niedersächsischen Lottostiftung, wechselt problemlos zwischen Rollen wie der toughen Sibille und dem dauerbreiten Dreadlock-Träger Wollie, Mathias Hilbig schlüpft unter anderen in die Rollen von Martin und verschiedenen Bundeswehr-Führungspersonen, überzeugt aber auch als hübsch frisierte Sparkassenberaterin.

Pascal Makowka, künstlerischer Leiter des Schnürschuh-Theaters und Regisseur von Stücken wie „Zusammen ist man weniger allein“, steht auch regelmäßig auf der Bühne des Theaters und mimt wie schon in „Herr Lehmann“ Hauptfigur Frank Lehmann romangetreu mit charmanter Verpeiltheit, aber guter Erziehung („Man redet nicht über Anwesende in der dritten Person!“).

Am beeindruckendsten ist allerdings die Wandlungsfähigkeit von Holger Spengler und Ulrike Knospe. Spengler, der 2013 als freier Schauspieler nach Bremen kam, stach schon in mehreren Schnürschuh-Produktionen positiv hervor. In „Neue Vahr Süd“ ist er mal der Familienvater im Trainingsanzug aus Ballonseide, Sekunden später Prügel-Bruder Harry mit Lederjacke und wilder Frisur, und in der nächsten Szene Standortpfarrer der Bundeswehr oder grölender Eintracht Braunschweig-Fan.

Knospe gelingt ein problemloser Wechsel zwischen der leicht hysterischen Mutter Lehmann, der oft betrunkenen Birgit und dem wunderbar rotzigen Revoluzzer Achim. Das Publikum wird während des ganzen Spektakels auch immer wieder als Schar von Bundeswehrsoldaten ins Geschehen mit eingespannt, angeschrien, zurechtgewiesen oder als Teilnehmer an der geheimen Wahl des Standort-Vertrauensmannes der Kaserne herangezogen.

Viel mehr bleibt nicht zu sagen, außer: Wer sich dieses witzige Stück voller Bremer Heimatliebe („Ich hol mir noch 'n Rollo“) nicht ansieht, verpasst ganz großes Theater auf ganz kleiner Bühne!

Neue Vahr Süd: Schnürschuh-Theater, Buntentorsteinweg 145. Nächste Aufführungen: Freitag, 28. September, 19.30 Uhr und Sonntag, 21. Oktober, 19 Uhr. Weitere Termine und Infos unter www.schnuerschuh-theater.de.